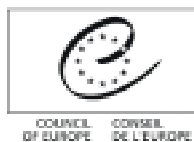




# Sprachen in Österreich

(Rudolf de Cillia)



**Das Europäische Jahr der Sprachen -**  
eine gemeinsame Aktion von  
Europarat und Europäischer Union



# 1 Mehrsprachigkeit als individuelles und gesellschaftliches Phänomen

## Individuelle Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist auf der Ebene des Individuums eigentlich die Regel. So schätzt etwa der Soziolinguist Fishman, dass mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung zweisprachig sei. Geht man von einem sehr weiten Mehrsprachigkeitsbegriff aus, so ist letztlich jeder Mensch mehrsprachig, nämlich dann, wenn man „**muttersprachliche Mehrsprachigkeit**“ mit berücksichtigt, das heißt die Tatsache, dass jede/r kompetente SprecherIn einer Sprache über mehrere Varietäten dieser Sprache verfügt, z. B. dialektale, regionale, soziale Varietäten. So gesehen ist die muttersprachliche Varietät der Mehrheit der deutschsprachigen ÖsterreicherInnen etwa nicht Hochdeutsch oder Standarddeutsch, sondern eine dialektale, regionale Variante der deutschen Sprache: Wiener, Kärntner, Vorarlberger etc. Dialekt.

Zweisprachigkeit, **Bilinguismus im eigentlichen Sinn**, liegt allerdings vor, wenn es sich um zwei tatsächlich unterschiedliche Sprachen handelt, und diese individuelle Zwei- oder Mehrsprachigkeit kann in sehr unterschiedlicher Form auftreten: Simultaner Spracherwerb bei frühkindlichem Bilinguismus - wo Kinder zwei Erstsprachen gleichzeitig erwerben, meist, weil sie in Familien mit verschiedensprachigen Eltern aufwachsen - ist das eine besonders günstige Extrem, durch Fremdsprachenunterricht erworbener „Schulbilinguismus“, schulische Kenntnisse und Fertigkeiten in einer zweiten Sprache, das andere. Dazwischen liegt ein zeitlich verschobener früher Erwerb einer Zweitsprache, etwa wenn die Familiensprache eine andere ist als die der gesellschaftlichen Umgebung, so wie es bei Minderheiten häufig der Fall ist. Hier sind in der Regel ungesteuerter Zweitspracherwerb (durch die Umgebungssprache) und gesteuerter Erwerb durch schulische Unterweisung am Entstehen von Bilinguismus beteiligt.

Jede dieser Formen von Zwei- oder Mehrsprachigkeit auf individueller Ebene wird heute von der Spracherwerbsforschung positiv beurteilt, als persönlicher Reichtum und besondere Qualifikation eines Individuums. Natürlich spielt das Prestige der jeweiligen Sprache eine nicht unwesentliche Rolle bei der Beurteilung dieser Mehrsprachigkeit. Und schließlich gibt es sprachliche Sozialisationsverläufe, in denen keine der beiden Sprachen wirklich erworben wird. Das Resultat davon ist ein Phänomen, das mit dem etwas problematischen Terminus „**Halbsprachigkeit**“, „doppelseitige Halbsprachigkeit“, „Semilingualismus“ bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um eine stecken gebliebene, unvollständige sprachliche Sozialisation bei Minderheitenangehörigen, eine Zweisprachigkeit, bei der sich auf Grund eines ungünstigen Verlaufs weder die eine noch die andere Sprache, daher auch die Spracherwerbsfähigkeit nicht voll entwickeln konnte, weil die schulische Sozialisation ausschließlich oder überwiegend in einer Fremd- oder Zweitsprache erfolgt und die Entwicklung in der Erstsprache mit dem Schuleintritt abbricht. Gerade diese Phänomene stellen ein wichtiges Argument für die dementsprechende Berücksichtigung der Muttersprachen von Minderheitenkindern als Unterrichtssprachen in schulischen Curricula dar.

## Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit

Begibt man sich von der individuellen Ebene auf **die gesellschaftliche Ebene**, so ist festzustellen, dass mehrsprachige Gesellschaften und Staaten erst recht die Regel sind und einsprachige Gesellschaften oder nahezu einsprachige die ganz große Ausnahme. Bei gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit, in der zwei oder mehr Sprachen für die Kommunikation innerhalb einer Gesellschaft nebeneinander existieren, spricht man von **Diglossie oder Polyglossie**. In diesem Fall werden jeder Sprache bestimmte Domänen (z.B. Schule, Medien, Familie, Kirche) und Funktionen zugeschrieben, und die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit ist relativ stabil. Individuelle Mehrsprachigkeit ohne Diglossie, wie sie hauptsächlich bei Minderheitensprachen vorkommt, ist hingegen instabil - Sprachwechsel des Individuums und Sprachverlust sind die Folge. Selbst in Europa, wo es insgesamt nur (mehr) etwas über 70 Sprachen gibt, sind Staaten mit sprachlich hochgradig homogener Bevölkerung die große Ausnahme. Lediglich Island, Liechtenstein und Portugal sind da zu nennen, alle anderen europäischen Staaten haben sprachlich mäßig bis stark heterogene Bevölkerung. **Monolinguale Gesellschaften**, das heißt die Einheit von Sprache, Staat und Nation, gibt es also praktisch nicht.

## 2 Mehrsprachigkeit in Österreich

Verwendet man den weitgefassten Begriff von Bilinguismus, so haben wir es in Österreich eindeutig mit einer diglossalen sprachlichen Situation zu tun, einer **Diglossie** zwischen regionalen **Dialekten und Hochsprache**. Denn man kann wohl davon ausgehen, dass die große Mehrheit der österreichischen Kinder in ihren Familien eine nichthochsprachliche Form des Deutschen lernt, sondern eine umgangssprachliche oder dialektale Form. Man kann auch annehmen, dass die von den Schulen vermittelte Norm sich sogar häufig am bundesdeutschen Duden-Ideal - und nicht am österreichischen Hochdeutsch orientiert.

Sieht man sich an, welche unterschiedlichen **Sprachen in Österreich** gesprochen werden, so ergibt sich nach der Volkszählung 1991 folgendes Bild:

**Tabelle 1: Wohnbevölkerung nach Umgangssprache und Staatsangehörigkeit 1991**

Umgangssprache	Wohnbevölkerung	ÖsterreicherInnen
gesamt	7.795.786	7.278.096
Deutsch	7.198.027	7.107.411
Kroatisch	59.854	29.596
Slowenisch	29.498	19.289
Tschechisch	19.458	9.822
Ungarisch	33.459	19.638
„Serbokroatisch“	157.886	16.657
Türkisch	120.101	6.193
„Windisch“	903	902
Sonstige	176.474	68.571
Unbekannt	126	17

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Von den knapp 7,8 Millionen in Österreich lebenden Menschen gaben ca. 92 % Prozent an, Deutsch als Umgangssprache zu sprechen, 2 % der Bevölkerung (ca. 158.000 Personen) gaben „Serbokroatisch“, 120.000 Türkisch an, 176.000 (2,3 %) „andere Umgangssprachen“, wobei wohl mehrheitlich damit Englisch gemeint sein dürfte. Die Angaben für die anderen Sprachen sind: Kroatisch (knapp 60.000), Ungarisch (ca. 33.500), Slowenisch (ca. 29.500) und Tschechisch (knapp 20.000). Die neuen, zugewanderten Sprachgruppen sind also zahlenmäßig deutlich größer als die seit Jahrhunderten hier ansässigen Volksgruppen.

## 2.1 Minderheitensprachen in Österreich

Sieht man sich die österreichischen Staatsbürger an, so zeigt sich, dass ca. 97,5 % Deutsch als Umgangssprache angeben, alle anderen Sprachen liegen unterhalb der Einprozent-Marke.

Die folgende Tabelle gibt die Zahlen der Volkszählungen wieder, die zuletzt 1991 durchgeführt wurden. Dabei fehlen Angaben über Roma und Sinti, die erst seit 1993 offiziell als Minderheit anerkannt sind (Schätzungen liegen bei 10.000 -- 40.000), und über die SlowakInnen, die nicht getrennt erhoben und zu den TschechInnen gezählt wurden. Die Volkszählung 1991 gibt für Wien weiters 8993 ÖsterreicherInnen mit ungarischer und 6604 mit kroatischer Umgangssprache an.

**Tabelle 2: Ergebnisse der Volkszählungen von 1910, 1951, 1981, 1991**

	<b>Kärntner SlowenInnen</b>	<b>Burgenländ. KroatInnen</b>	<b>Burgenländ. UngarInnen</b>	<b>Wiener TschechInnen</b>
1910	66.463	43.633	26.225	98.461
1951	42.095	34.427	7.669	5.275
1981	16.552	18.648	4.025	4.106
1991	13.962	19.109	4.937	6.429

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass offizielle Volkszählungen keine verlässlichen Angaben über die tatsächliche Größe einer Minderheit/Volksgruppe ergeben, insbesondere in Situationen nicht, wo ein großer Assimilationsdruck von Seiten der Mehrheitsbevölkerung existiert. Verwendet man andere Erhebungsmethoden oder Datenquellen (z. B. Schätzungen von Minderheitenorganisationen, kirchliche Quellen), so ergeben sich in der Regel deutlich höhere Zahlen. Demnach wäre die Zahl der Kärntner SlowenInnen doppelt bis dreifach so hoch wie in der Volkszählung (7 - 10 % der Kärntner Bevölkerung), die der burgenländischen KroatInnen ebenfalls doppelt so hoch (15 % der burgenländischen Bevölkerung).

Seit Dezember 1993 ist Österreich der erste Staat in Europa, der **Roma und Sinti** als Minderheit anerkennt. Heute existieren über die Roma und Sinti keine verlässlichen demographischen Angaben. Schätzungen belaufen sich auf 10.000 bis 40.000.

## Neue Minderheiten

Die neuen sprachlichen Minderheiten sind v.a. in den Schulen regional sehr stark repräsentiert. Die folgende Tabelle zeigt deren Anteil in Österreich und Wien.

**Tabelle 3: Prozentueller Anteil der „SchülerInnen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch“ 1997/98**

Schulart	Österreich	Wien
Volksschulen	12,1%	30,7%
Hauptschulen	10,6%	36,4%
Sonderschulen	20,9%	36,7%
Polytechn. Lehrgang	10,7%	37,7%
AHS	6,2%	14,6%
BMS	9,4%	25,8%
BHS	5,2%	14,6%

Quelle: BMUK (1999): SchülerInnen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Statistische Übersicht Schuljahre 1993/94 bis 1997/98 (ohne österreichische Volksgruppen) (= Informationsblätter des Referats für Interkulturelles Lernen Nr. 2).

Im Schuljahr 1997/98 besuchten die Allgemeinbildenden Pflichtschulen 80.359 SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache, das sind 11,7% aller SchülerInnen, wobei der Prozentsatz in Wien mit 32,8% besonders hoch ist, während er in der Steiermark z.B. nur bei 4,8 % liegt. Nach Schularten getrennt sehen die Prozenanteile wie folgt aus: Volksschulen 12,1%, Hauptschulen 10,6%, Sonderschulen 20,9%, AHS 6,2%, BHS 5,2%. Die Verteilung auf unterschiedliche Schultypen zeigt, dass SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache in der Mittelstufe v.a. in Hauptschulen vertreten und in den AHS bzw. BHS deutlich unterrepräsentiert sind. Der Großteil davon entfällt auf die beiden großen Einwanderergruppen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Im Schuljahr 1996/97 waren etwa 45,7% der SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache an Wiener Schulen aus dem ehemaligen Jugoslawien und 29,8% aus der Türkei (für die anderen Sprachen liegen keine Zahlen vor). Aber insgesamt zeigt die Statistik eine wesentlich größere Sprachenvielfalt an den österreichischen Schulen: Die SchülerInnen gehören rund 140 Staaten an; die wichtigsten Sprachen neben Englisch, Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch und Türkisch sind Kurdisch, Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch.

Im Zusammenhang mit den sprachlichen Minderheiten ist schließlich noch auf die Gruppe der **Gehörlosen** hinzuweisen, die ca. 0,1 % der österreichischen Bevölkerung (man schätzt die Zahl auf 8.000) ausmachen. Der Nationalrat befasste sich in den letzten Jahren wiederholt mit dieser Problematik. Der Versuch von Betroffenen und ExpertInnen, eine Anerkennung der Gebärdensprache als Minderheitensprache zu erreichen, scheiterte jedoch. Gehörlose werden nach wie vor in erster Linie als Behinderte wahrgenommen.